

Correspondent.

Anzeigenpreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Anzeigen von anderen Verlagsstellen; bei Bestellung im Voraus nach unsere Anzeigen in der Zeitung und von dem Kommando der Redaktion; nach die 1,20 Mkt. unter 42 Pf.
— Das hier erhaltene Exemplar 5 Mkt. nur zu den Werthungen nach dem Inhalt.
— Unsere Originalarbeiten sind mit bestem Ehrerbietung gehalten.
— Die Rechte und sonstiger Bestimmungen überlassen der Redaktion.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seig. illustr. Unterhaltungsblatt
n. neuest. Romanen und Novellen.
4 seig. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilagen oder deren Platz für den Anzeigenpreis im
Zeitschrift 10 Pf. für die übrigen 25 Pf. einschließlich
20 Pf. in der Anzeigen 40 Pf. bei längerem bei entsprechend
Gekürz. für Zeitbeilagen nach Vereinbarung. Für Anzeigen und Zeitbeilagen
früher Bestimmung, nach nachweislich mit dem entsprechenden
nach Anweisung für größere Geschäftsanlagen sind auf Tage bezogen. Bei
Anzeigen bis 1. Februar 9 Uhr, Diensttags bis 10 Uhr.

Die Herrschaft der Gehilgenen.

Der Bund der Landwirte hat auch in diesem Jahre wieder seine Vertreter in Berlin zur Kammerwahlzeit vereinigt. Und man muß zugeben, daß der große Sportpalast draußen in der Potsdamer Straße von Menschen wimmelte (allerdings hatte man vorzeitigweise einen Teil des rüstigen Volkes abgepörrt). Aber es war kein Schwung und keine Begeisterung in der diesmaligen Veranstaltung. Die schwere Niederlage, die die Bündler bei den Wahlen erlitten haben, wirkte lähmend auf Stimmung und Verhaltensmaß.

Auch der wäre enttäuscht worden, der in dem Buß der Agitationsreden der führenden Männer nach den Kammern gesucht hätte, die wenigstens politisch von höherem Gehalt gewesen wären. Aber auch nach dieser Richtung hin erwies sich die Tagung des Bundes als interesselos und unfruchtbar. Es wurden keine neuen politischen Forderungen gebolet. Daß man den Liberalismus in einem Topf mit der Sozialdemokratie werfen, die Lösung der Präsidienfrage verurteilen, den Hanjohann angreifen, sich dem Kaiser als einzig echte monarchische Gesellschaft in Erinnerung bringen und Herr v. Bethmann Hollweg seine Popularität bei den Wahlen zum Vornur machen würde — ja, das waren Dinge, die kein Mensch anders erwartet hätte. Auch der Kampf gegen die national-liberale Partei, der heute mit ziemlicher Schärfe geführt wurde — die Angriffe gegen Beamte ergelzten den meisten Eindruck beim gemeinen Mann.

Die Schärfe war der Ausdruck des Heren Dr. Höfcke, den Blick der Landwirte da unter ihm von der eigenen Niederlage abzulenken und sie in den Glauben zu versetzen, der Völkern nicht sei gelagert, er habe die eigentliche Niederlage erlitten. Vielleicht haben ihm das wirklich einige der braunen Leute geglaubt, man wagt sich gern in Selbsttäuschungen! Bemerkenswert wäre allenfalls gewesen, daß die Attacke gegen Herr v. Bethmann Hollweg doch etwas milder ausfiel, als man vielfach geglaubt hatte. Er wurde allenfalls als der anfängliche Mensch gestraft, vor dem man Meißel habe, den man aber nicht ganz von der Schuld am Sieg der Sozialdemokratie freisprechen könne. Die Stellungnahme zur Erbschaftsteuer war natürlich ablehnend, aber diese Gegnerschaft kam doch nicht so unbedingt heraus, wie es dem großen agrarischen Born gegen die „Steuer auf die To.“ ent- sprochen hätte. Dr. Horn war eigentlich am allersensibelsten darüber, daß die Regierung ihren Apparat nicht in dem Maße wie früher in den Dienst des Bundes der Landwirte gestellt habe. Er hält es also in seiner naiven Unbefangenheit für selbstverständliche Pflicht der Regierung, im Wahlkampf die Bündler herauszuhauen. Und es ist charakteristisch, daß Dr. Horn den Hauptgrund für die Niederlage in jener angeblichen Passivität der Regierung erblickt. Ohne Regierungsunterstützung hätte die Niederlage der Landwirte! Am übrigen ging uns den Neben der Wangenheim und Ockenburg hervor, daß der Bund der Landwirte sich neuerdings mehr auf den Antifeminismus verlegen will. Damit wird er dann freilich ganz auf den Hund kommen!

Bundesratsentwürfe.

Eine Übersicht der vom Bundesrat gefassten Entscheidungen auf Beschlüsse des Reichstages ist dem Reichstag zugegangen. Wir entnehmen die folgende Beschlüsse: Ein Entwurf, betreffend die Erhöhung der Steuern und Scherfständiggebühren, ist ausgearbeitet, aus finanziellen Gründen aber einstweilen zurückgestellt worden. Die Resolution des Reichstages vom 1. April 1908, den Reichsfinanzminister zu ersuchen dahin zu wissen, daß die Härten beseitigt werden, die aus der jetzigen Fassung der Geburtsurkunden vorsehlicher, durch nachfolgende Ehe legitimer Personen herrühren, wird dahin beantwortet: Die Verhandlungen haben dazu geführt, daß in sämtlichen Bundesstaaten die Anfertigung abgekürzter Geburtsurkunden (Geburtscheine), aus denen die voreheliche Geburt nicht ersichtlich ist, in weitem Umfang zugelassen worden ist. Es haben statistische Erhebungen über die Arbeitsverhältnisse

der Angestellten der Rechtsanwälte uhm. stattgefunden, deren Verarbeitung noch nicht abgeschlossen ist. Auf den Beschluß des Reichstages zur Sozialreform im Handwerksbetriebe vom 12. Januar 1909 ist der Bundesrat über die Errichtung einer Handlungsgesellschaft in der in Erwägung getreten, die noch schweben. Zur Feststellung der Notwendigkeit einer Zwangsversicherung der Arbeiter von Kraftfahrzeugen sind statistische Erhebungen eingeleitet, die sich über den Zeitraum von einigen Jahren werden erstrecken müssen. — Der durch Beschluß des Reichstages vom 5. April 1909 angeregten Frage der Einführung von Geldstrafen statt der Haftstrafen bei geringen militärischen Vergehen der Personen des Berufsstandes wird bei einer Reform des Militärstrafrechts näher getreten werden. Die Erhebungen über die Gründung einer Pensionskasse für die Militärarbeiter sind abgeschlossen. Ein vom Vorsitzender der Rechnungsstelle des Reichsversicherungsamtes aufgestelltes, sehr eingehendes versicherungstechnisches Gutachten führt zu dem Ergebnis, daß die Beiträge der Arbeiter ebenso wie die der Militärverwaltung zu einer solchen Kasse sich zu unverhältnismäßig hoch stellen würden, daß ihre Errichtung keinesfalls empfohlen werden kann. Die gesetzliche Regelung des Erbinvertrages der Angestellten unterliegt der Prüfung.

Dem Wunsch des Reichstages, auf gesetzlichen Wege den Mitgliedern des Reichstages während der Dauer der Legislaturperiode freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu gewähren, ist vom Bundesrat keine Folge gegeben. Ebenso ist der Wunsch vom 7. März 1910 auf Vorlegung eines Verantwortlichkeitsgesetzes für den Reichsfinanzminister abgelehnt. Bekanntlich hat die Fortschrittliche Volkspartei ihren Antrag, betreffend die Verantwortlichkeit des Reichsfinanzministers und die Errichtung eines Staatsgerichtshofes wieder eingebracht, ebenso das Zentrum und die national-liberale Partei. Ein vom Reichstage verlangter Gesetzentwurf, durch den die Freizügigkeit und Freiheit des Arbeitsvertrages den Bergarbeitern gewährt wird, wird nicht vorgelegt werden. — Die Frage der Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik unterliegt zurzeit der Prüfung in finanzieller Hinsicht.

Den Beschluß des Reichstages vom 9. Mai 1910, betr. Entscheidung von Hindernissen für Arbeiter, hat der Bundesrat dem Reichsfinanzminister überwiefen. Für eine Entscheidung über die Erbschaftsteuer heißt es an der erforderlichen Unterlage. Die Übersichten über die vom Bundesrat gefassten Entscheidungen auf Beschlüsse des Reichstages sollen diesem alljährlich zugehen. — Die Vorlegung einer Denkschrift über die Entwicklung der Kalkulation wird sich erst gegen Schluß des Rechnungsjahres 1912 oder anfangs 1913 ermöglichen lassen.

Die Angst vor der Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer

führt jetzt in einigen Mächten zu der Feststellung, daß doch eigentlich neue Steuern zur Deckung der Wehrvorlagen gar nicht nötig sein werden. Die „Germania“ verweist auf die Reichsgründe des Zentrumsgesamten Bund, der bereits diese Seite angeschlagen habe. Sie erklärt, übrigens durchaus mit Recht, daß das deutsche Volk von seiner Vertretung erwarten dürfte, daß sie ihm neue Lasten nur dann auferlegt, nachdem jeder andere Versuch, die erforderlichen Mittel anzubringen, sich als undurchführbar erwiesen hat.“ Es trifft sich nun gut, daß in der „Post“ zwölf Stunden vorher Herr von Zedlitz sich mit diesem Vorschlage, die Wehrausgaben für die Wehrvorlagen ohne Steuern zu bewilligen, beschäftigt, und darauf hinweist, daß man aus Angst vor der Erbschaftsteuer die Finanzen nun möglichst günstig erscheinen lasse. Er schreibt wörtlich:

„Die Verdringung, es diesmal mit der Durchführung des Grundgesetzes „keine Mehrausgabe ohne Deckung“ sehr leicht zu nehmen, wird dabei groß sein. Namentlich bei dem Zentrum, das damit ja

nur in die Bahnen seiner alten Finanzpolitik zurückfallen würde.“

Das scheint ja nun auch richtig eingetreten zu sein. Herr v. Zedlitz machte: „Man wird auch nicht verkennen können, daß es die politische Aufgabe der Regierung erheblich vereinfachen und wesentlich erleichtern würde, wenn sie von neuen Anforderungen an die Steuerkraft, insbesondere von der Einbringung der Erbschaftsteuer absehen könnte. Für eine Regierung, welche auf den Tageserfolg selbst um den Preis erster dauernder Rücksichten der Reichsfinanzpolitik entscheiden Wert legte, läge darin zweifellos eine schwere Versuchung. Auch hier weisen die Älten der Reichsfinanzpolitik nur zu viele Similitüden auf; auch hier wäre es einfach ein Zurückfallen in die Bahnen der Zeit vor 1909. ... Das, worauf es mir ankommt, ist, rechtzeitig die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß ein erneuter Konflikt zwischen gewichtigen Rücksichten der Partei wie der allgemeinen Politik und der strengen Innehaltung des Finanzreform zugrundeliegenden Programms der Reichsfinanzwirtschaft nahezu unvermeidlich ist und so der Lösung der ohnehin recht dornigen Deckungsfrage weitere Schwierigkeiten erwachsen dürften.“

Wir treten selbstverständlich nicht für neue Steuern ein. Aber die Verusche der Schwarz-Blauen, auf alle Fälle um die Erbschaftsteuer heranzukommen, müssen rechtzeitig gekennzeichnet werden.

„Wo die Sozialdemokratie am Ruder ist“

Unter obigem Titel hatte die „Liberale Correspondenz“ gegen Ende 1911 einen Aufsatz von Erich Domrowski-Gera gebracht, der sich mit den kommunalpolitischen Verhältnissen Geras, des Mittelpunktes der deutschen Volkswirtschaft, beschäftigte. Domrowski hatte nachgewiesen, wie die Sozialdemokratie, die seit einem Jahrzehnte eine Mehrheit im Gemeinderat hat, durch radikale Demonstrationenpolitik die Regierung, als Aufsichtsrat, zu immer neuen Eingriffen in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde veranlaßt habe. „Die wirkliche Selbstverwaltung“, so hatte er geäußert, „braucht eigentlich nur noch auf der Einbildung.“ Auch die Deputiertenpolitik der Sozialdemokratie hatte er beleuchtet und war hier an der Hand von Beispielen zum Schluß gekommen, daß das Bestreben der Partei, sich einen gefügigen Apparat zu schaffen, ziemlich klar zutage trete.

Dieser Aufsatz hatte die sozialdemokratische Presse in scharfen Angriffen gegen Domrowski veranlaßt, sie sprach von polizeiverwärtiger Verlogenheit und nannte den Autor u. a. einen politischen Ehrabschneider. Domrowski erhob darauf Klage gegen den Redakteur der „Neuzeitlichen Tribune“. Die Klage kam dieser Tage vor dem Gerer Schöffengericht zum Austrag. Dabei wurde von Gerichtseite festgestellt, daß der Artikel der „Liberale Correspondenz“, die tatsächlichen Vorgänge im Gerer Gemeinderat zu treffen wiedergegeben habe und, insofern er Urteile enthalte, dies naheliegende Schlussfolgerungen eines Politikers von seinem Standpunkte aus seien. Gerichtsbescheid sei es z. B., daß die sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit bei der Abkündigung der Kirchenratskosten, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet sei, gefegwidrig gehandelt habe. Interessant war es, daß der Beklagte eine Widerklage u. a. darauf stützen wollte, daß er sich als einzelner Sozialdemokrat beleidigt fühlte, wenn die Partei als solche angegriffen werde. Die Widerklage wurde natürlich abgewiesen. Der sozialdemokratische Redakteur wurde schließlich nach langer Verhandlung zu 700 Mark Geldstrafe oder zu 70 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof brachte es bei der mündlichen Urteilsbegründung besonders zum Austrag, daß die „Neuzeitliche Tribune“ den Kläger in geradezu ungläubiger Weise verunglimpft und in seiner Ehre herabgezogen habe. Es gab kaum schwerere Beleidigungen, als er sie geäußert habe.

Raampfs 70. Geburtstag.

Der Reichstagspräsident und Stadtkämmerer Johannes Raampf ist am Sonntag, an seinem 70. Geburtstag,

Nähmaschinen
 Reparaturen führt sachgemäß
 aus S. Baar, Merseburg, Markt 5
 Empfehle feilige und geräucherte

**Hot-, Leber-
 und Schwartenwurst.**
 a Pfd. 70 Pfg.
 bei Abnahme von 5 Pfd. 3 Mt.
fetten Speck,
 5 Pfd. 4 Mt., v. 10 Pfd. an billiger.
fett. Fleisch u. Schmeer
 5 Pfd. 3.50 Mt.,

Empfehle ferner
**feinere Fleisch- und Wurst-
 waren u. Aufschnittbüfeln**
 Karl Kellermann,
 Fleischermeister.

Große, süße
Apfelsinen
 bei
 St. Beege, Weiße Mauer 10.

**Eine aussergewöhnlich billige
 Kaufgelegenheit**
 bieten meine seit Jahren eingeführten, langbewährten Marken in

**Handentuchen, Louisiana-
 und Maccotuchen**
 in alle Breiten für Leib und Bettwäsche.

Durch grosse zur günstigsten Konjunkturzeit erfolgte Abschliessung sind
die Verkaufspreise jetzt aussergewöhnlich billig.

Schon bei Abnahme von 20 Meter Coupons
Engros-Stück-Preis-Berechnung.

Otto Dobkowitz Merseburg Entenp!

Sich hatte ein veraltet. Nieren- u.
Blasenleiden.
 Auf ärztl. Rat trank ich Allou-
 horter Mart-Brudel starkweil-
 (Job- Eisen - Blaugau - Kochsalz -
 anelle). Schon nach kurzer Zeit
 fühlte ich mich als ganz anderer
 Mensch. Die Urinabsonderung
 wurde lebhaft u. schmerzlos u.
 blieb es seitdem. Habe mich nie so
 wohl u. gesund gefühlt wie jetzt.
 S. D. Markt, Markt emst. 31.
 35 Pfg. bei H. Kupfer u. H. Niehe.

PIANOS
 Turin
RITTER
 Grand-Prix
FLUGEL

Filiale in Merseburg: Ober-Burgstr.
 Vertreter: **Rud Meekert**

Moderne Transmissionen sportbillig
 abzugeben.
 Preislisten umsonst. H. & F. Stein-
 bach Mühlhausen 178 i. Th.

Tivoli. Merseburg.
 Weimarer Residenz-Theater-Ensemble
Wiener Chik
 Lustspiel-Ensemble.
 Sonntag den 25. Febr. 1912, im Saale des „Tivoli“:
Unsere Mädchen von heute.

Lustspiel-Aktus in 4 Abteilungen
 1. Akt: „Bis früh um Fünfe“
 2. „Eine vom Balkon“
 3. „Die Dame im Hofenrod“
 4. „Sie hat etwas“

Vorverkauf bei den Herren Kaufleuten Fragner und Altendorf.
 Anfang 8 1/2 Uhr.

Empfehle meine hochfeinen
Eier-Kausmacher-Nudeln.
 Vollständiger Ersatz für
 selbstgemachte Nudeln.
 Ein Versuch überzeugt!
Paul Müller,
 normals: Woff Schäfer,
 Entenplan 7.

**Uhren, Ketten
 u. Goldwaren**
 in grob. Auswahl.
Paul Nitz
 Merseburg,
 Ober-Burgstr. 6.

Grosses Lager
 chic und vornehm garnierter
Hüte
 vom solidesten bis zum vornehmsten Genre.

Ständige Modellhut - Ausstellung.
 Sport- und Kinderhüte von 1,25 Mark an.
 Das Geschäft ist ganz bedeutend vergrößert.
 Umarbeitungen und Bestellungen von Hüten nach aller-
 neuesten Modellen unter bewährter Leitung.

Fahrt wird vergütet.
Berta Riese-Pulvermacher, Halle a. S.
 Inh.: Otto Riese.

**Grund- und Haus-
 besitzer-Verein.**
 Die geehrten Mitglieder der städtischen Behörden,
 des Bürger-Vereins für käd. Interessen, des Bürger-
 Vereins „Süd und West“, des Bürger-Vereins „Neu-
 markt“, des Technischen Vereins, sowie insbesondere
 unsere verehrten Vereinsmitglieder und sonstige Inter-
 essenten werden hiermit höflichst eingeladen zu dem am
Mittwoch den 21. Februar ex., abends 8 1/2 Uhr,
 in der Reichstrasse
 stattfindenden Besitze des Herrn Walter Kell, cand.
 elektr. aus Hannover, über
**Die Versorgung der Stadt Merseburg
 mit Elektrizität.**
 Der Vorstand.

Der Skarabend
 war wieder außerordentlich
 gemüthlich, wir haben einen
 guten Dusch entgegelt und
 die Luft war zum Schmecken.
 Daß ich trotzdem keinen
 rauhen Hals habe, danke
 ich den Wylber-Tabletten,
 die ich gleich beim Heim-
 kommen und heute früh ge-
 nommen habe. Sie machen
 den Hals frei und benehmen
 auch den läßlichen Geschmack
 im Mund. Die Schachtel
 kostet in allen Apotheken
 1 Mt. und hält lange vor.

Persil
 für
Wollwäsche
 (Wichtig - lesen!)

**Das selbsttätige
 Waschmittel.**
 Nicht kochen, nur waschen in hand-
 warmer Persillauge von 30 - 40°.
 Keine weiten Waschzusätze nehmen.
 Die Reinigung ist vollkommen, das
Gewebe bleibt locker
 und griffig und die Wäsche wird gleich-
 zeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!
 Nur in Originalpaketen, niemals lose.
HENKEL & CO., DÜSSELDORF.
 Alleinige Fabrikanten auch der beliebtesten
Henkel's Bleich-Soda

Kaufmännischer Verein. : : Gewerbe-Verein.
 Donnerstag den 22. Februar 1912, abends 8 1/2 Uhr,
 im großen Saale des „Tivoli“

Vortrag
 des Redners der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung
 Herrn Feus-Lüjzen, Dozent an der Humboldt Akademie in Berlin.

Im Herzen Wiens
 mit den Lichtbildern von Eben Hedim.
 Unsere Mitglieder und deren Familien sind hiermit zu recht
 zahlreichen Besuch eingeladen. Gütige Damen und Herren, durch
 Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Die Vorkände.
 Ebtele, Mügeln

Zum Vertriebe einer erstklassigen Schlagahue, sowie
 prima Pflanzenbutter wird eine festige
kaufionsfähige Kraft
 gesucht, die bei Konditoren und Cafés eingeführt. — Auch
 ein Laden in verkehrsreichem Bezirk mit Hinter-
 räumen u. u. Keller wird zu mieten gewünscht. Gef. Off.
 unter A E 356 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Reparaturen
 an
 Fahrrädern, Nähmaschinen
 und Bringmaschinen
 werden sachgemäß ausgeführt bei
Oscar Baar, Entenplan 9.

**Lichtbad
 helios**
 Merseburg,
 Weimarerstr. 9, Tel. 320.
Elektr. Lichtbäder.
 Erfolg. Kurverfahren bei
 Rheumatism., Zahnsch.,
 Gicht, Infarkten, Asthma,
 Autodrensal., Nervenz.,
 Haut-, Blasen-, Magenleid.
 Täglich auch für Damen
 offen. Sonntags 8-1.

Lorffreu — Lorffmull
 empfiehlt
Eduard Klauß, Merseburg.
 — Fernsprecher 27. —
 Wegen Aufhebung des Gausterhandels hatte
 von Mittwoch an einen Ersatzort

Bremer Läufer Schweine
 preiswert zum Verkauf
Ludwig Schnellhardt, Gath. ar. Linde.
 Dieritz 1 Belling.

Wahlproklänge.

Wahlbeeinflussung in Dlektlo-Lyd. Gegen die Wahl des konservativen Abgeordneten Redt, der über den nationalliberalen bisherigen Vertreter Stochan siegte, ist ein umfangreicher Wahlprotest ausgearbeitet worden...

die liberalen Stimmzettel fort, zertiss sie und händigte ihnen konfessionale ein und äußerte dabei: „Wenn ihr nicht konservativ wäht, gebe ich euch keine Schweine...“

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 19. Febr.) Im Reichstag kam am Montag zunächst Abg. Hans Gler zu Wort. Er gab im Namen seiner ganzen Fraktion die Erklärung ab...

bevor sie nicht eingebracht sei. In eine schnelle Umwandlung der radikalen Sozialdemokratie in eine revisionistische glaube er nicht...

Abgeordnetentaus. (Sitzung vom 19. Febr.) Das Abgeordnetentaus begann am Montag mit der ersten Lesung des Wassergesetzes. Landwirtschaftsminister Schröder gab eine längere Darstellung der historischen Entwicklung...

Um den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Thieme.

(24. Fortsetzung.) Nachdruck verboten. „Wera! Wera! was du kommst, mich zu begrüßen?“ „Nur das Gegenteil sollte dich erheitern, das Verlegenheit ist lächelnd und ichen zugleich; beide haben, Hand in Hand gefasst, dich vordemant und einen Augenblick...

teke Zuerst, der freudige Mut schienen von ihm gewohnt. Seine Blicke empfanden eine Reizung, sich aufeinander zu werfen, in seiner Stimmung offenbar sich eine mit Wärme betonte Reizbarkeit. Ein Wind lag aufgeschlagen auf dem Tische, eine halb geräuschige, argente Dampfke noch aus einem kunstvollen Mischleischbecher. Ein leichter Wind hülte durch den Korridor, mit einer heftigen Bewegung eile Leopold nach der Tür, durch die sie hineinkam. „Wera!“ „Ja, Leopold!“ Die junge Dame, bereits zum Ausgehen angekleidet, trat ins Zimmer. „Du bist also dort gewesen?“ fragte er, seinen Ton so leicht als möglich formend. „Wo, Leopold?“ „Stell dich nicht so naiv an, Wera, bei Sobls.“ „Ich verhand dich wirklich nicht gleich. Natürlich war ich dort.“ „Nur das natürlich“ legte sie einen besonderen Akzent. Ihre Blicke begegneten sich mit einem hellen Ausdruck von ihrer, mit einem gereizten von seiner Seite. Doch fragte Leopold mit anheimelnder Ruhe: „Und Doktor Sobls ist also wirklich dort gewesen?“ „Wahrscheinlich.“ „Körperlich und geistig?“ „Körperlich und geistig, Gott sei Dank.“ Leopold startete einen Moment leitmäßig nach dem Fenster. „Gibt Ihr von unserer Einladungsreise gesprochen?“ fragte er nach einigem Zögern. „Nein, kein Wort.“ „So hast du nicht erfahren, wie er in betreff seiner fixen Idee, ich meine, seiner absurden Anlage gegen mich denk? Er ist mein Freund und war ein treuer Gesährte, ich möchte gern in der alten angenehmen Weise mit ihm Umgang pflegen.“ „Er hat nicht eine Silbe erwähnt, vielleicht weiß er nichts mehr davon. Da er erwacht wieder ganz normal ist, so wird auch die fixe Idee, die Folge seiner totalen Nervenerkrankung, verschwinden sein.“ „Gibt ihr gar nicht von mir gesprochen?“ „Gar nicht. Wera barthe noch einen Augenblick, ob ihr Bruder sonst noch etwas von ihr begehrt, dann verlies ich mit freundlichen Witten das Gemach.“ Leopold legte seine Hand an die Schulter des Mannens, fort, warf sich dann auf eine Chaiselongue, nahm das Buch, las einige Zeilen, legte es wieder auf den Tisch, brante sich eine Zigarette an und blies gedankenvoll die weichen Rauchringel vor sich hin. Nach einer Weile fielen seine Lider schwer, er hatte eine würdevolle Nacht hinter sich und fühlte eine gewisse Ruhe in den Gliedern. Ein paar mal zwang er sie gewaltsam wieder, möglichst schreite er empor. „Dereim“ rief er unwillkürlich,

er vermochte sich aber nicht klar zu werden, ob in Wirklichkeit oder in einem jener blühendsten unangenehmen Träume, von denen wir oft nicht wissen, ob es wirkliche Träume oder nur Gedanken waren. Sein verwirrter, belitzierter Blick richtete sich nach der Tür, die ganz in der Tat auf und eines der Säulenbündel zeigte sich dem jungen Mann. „Der Doktor Sobls wünscht den Herrn Doktor zu sprechen.“ Leopold fuhr sich empor und letzte ergriffenen sein Antlitz ab, weil er fühlte, wie er bleich und aufgesetzt aussehe. Sollte er sich verweigern lassen, mit Unwohlsein empfangen? Wie fragend irrten seine Augen umher. Mit einemmal nahm seine Hand einen Anlauf von Trost und Sturzrunn an. „Ich lasse bitten“, rief er. Das Mädchen verwich, ihr auf dem Fuße folgte der junge Mann. Sein ganzes Wesen war wie durch Panzerschlag verändert, ein fremdliches Sächeln strahlte auf der Lippe, ging er mehrere Schritte den Korridor entlang, dem Aufstimmung entgegen. Doktor Sobls, noch etwas bleich, aber im höchsten ein Bild männlicher Würde und Selbstheit, mit einem ruhigen, erhellten, mitem Bilden in den dunkelbraunen Augen, begrüßte den ehemaligen Freund mit vornehm zerkennlichen Reigen des Hauptes. Dieser, ohne angedeutet die Halle Reinholds zu bemerken, ergriß ihn lebhaft am Arme. „Wo wirklich, du bist wieder unser geworden, Reinhold?“ Der Himmel hat die Nacht von deinem Geiste genommen? Es war ein unglückliches Unheil und —“ Er hielt inne, da sich Reinhold ihm unheimlich entzog. „Lassen wir alle Phrasen, Leopold“, sprach er nicht ohne Würde der Beachtung. „Wir wissen, wie wir miteinander stehen.“ „Du hörst, daß ich entlassen bin, du mußtst meinen Beinen erwartern.“ Leopolds Gesicht verfinsterte sich, wie wenn eine Wetterwolke über den heiteren blauen Himmel zieht. „Nimm herein“, forderte er den Besucher an. „Ich verstehe dich nicht; las uns unsere Angelegenheit nicht hier erledigen. Wo hast du, daß du gehst, fühlst, fühlst mich aber leider gefährt.“ Reinhold antwortete nicht, sondern trat in Leopolds Zimmer und nahm auf dem ihm dargelegten Stuhle Platz. „Wenn ich freibest mit dir wollte“, begann er, ohne eine Spur von Erregung in seinen Worten, „so würde ich heute nicht gekommen sein. So komme, weil ich den Frieden will, nicht um meinen, sondern um deiner willen“, oder vielmehr um Weras und deiner Familie willen.“ (Fortsetzung folgt.)

Das Verzeichnis der bei den bevorstehenden Neuwahlen zur Bauwerkstammer wahlberechtigten Annungen liegt vom 22. d. M. ab 8 Tage lang im Reichsamt, Zimmer Nr. 23, zur Einsicht der Beteiligten aus. Einmalige Besichtigungen sind binnen 14 Tagen nach Beendigung der Auslegung beim Königlichen Bauratsamt, hier, anzubringen. Merseburg, den 19. Febr. 1912.

Der Magistrat.
Im Seltenegebäude des Grundstücks Halleische Str. 19 hier, sind zum 1. April d. J. die bisher von der Rheinischen Holzwarenfabrik innegehabenen Werkstätten und Kontorräume - Gießerei und 1. Stock - andernweit und zwar entweder getrennt nach Geschossen oder beide Geschosse zusammen an einen Unternehmer zu vermieten.
Interessenten erhalten nähere Auskunft im hiesigen Magistratsbureau.
Merseburg, den 6. Febr. 1912.
Der Magistrat.

Höhere Mädchenschule.
a) Die Aufnahme derjenigen zu Eltern dieses Jahres schulpflichtigwerdenden Kinder, welche die hiesige höhere Mädchenschule besuchen sollen, findet im Direktorzimmer Schulstraße 1, am **Sonntag den 2. März,** vormittags 11 bis 1 Uhr statt. Kaufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
b) Diejenigen Mädchen, welche Osterd. S. S. aus anderen Schulen in die hiesige höhere Mädchenschule übergehen sollen, werden am **Montag den 15. April,** vormittags 10 Uhr, im Direktorzimmer geprüft aufgenommen. Das letzte Kaufbescheinigung und Impfzeugnis sind vorzulegen.
c) Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 16. April** morgens 8 Uhr.
d) Die Neulinge sind am genannten Tage um 10 Uhr der sechsten Klasse zuzuführen.
Merseburg, den 4. Febr. 1911.
Der Direktor.

Gehobene Schule.
Die Anmeldungen derjenigen schulpflichtigen Kinder, die Eltern der gehobenen Schule zugeführt werden sollen, werden in der Rektoranz angegebenen Zeit im Lehrerzimmer der Anknabenschule entgegen genommen.
Knaben Donnerstag den 22. Febr., Mädchen Freitag den 23. Febr., von 4 bis 6 Uhr.
Bei der Anmeldung sind Impfchein und Kaufbescheinigung vorzulegen. Die Kinder, die Eltern 1911 zurückgestellt worden sind, müssen aufs neue gemeldet werden.
Solche Kinder, die bereits eine andere Schule besuchen, aber Eltern in die gehobene Schule eintreten wollen, werden am **Dienstag den 16. April,** vormittags 8 bis 12 Uhr, im Rektorzimmer der Anknabenschule aufgenommen. Hierbei ist außer dem Impfchein und dem Kaufbescheinigung auch noch das Schulentlassungszeugnis vorzulegen.
Die Neulinge sind am **16. April,** vormittags 10 Uhr, der Schule zuzuführen.
Merseburg, den 6. Febr. 1912.
Der Rektor. Gehmlich.

Poffstraße 4
wird die von Herrn Affessor Gehlen bewohnte Etage zum 1. April d. J. mietfrei. Ausnahmst wird erteilt. **Gefnerstraße 7.**

Mart 19. 1. Etg. 6 Zimmer, 6 Kammern, reichlich Zubeh. Parkette, auch 6 Zimmer, Mädchenkammer, Küche, reichlich Zubehör, passend für Bureauzweck, preiswert zum 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen bei **H. Hoffmann, im Laden.**

Freimüthige Parkette-Wohnung zu 300 Mark sofort oder zum 1. April zu verm. Desgleichen **neues Hintergeb.** 2 Wohnstuben, 2 Kammern, 2 Küchen, Wasser-Klosett - evtl. Etage, Kammer u. Küche allein - nebst anschließ. schönem, großen Baum, für jeden Handwerksbetrieb oder dergl. geeignet, zum 1. April, evtl. auch früher, zu verm. Zu erfragen **Steinstraße 3, I.**

Hala-Kakao
leicht bekömmlich, sparsam im Gebrauch u. 160-170-2.80 Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
Bernh. Most G.m.b.H. Halle's
Schokoladenfabrik.



Volksschule I (früher 2. Bürger Schule) Hofmarkt 8.
Die Anmeldungen der zu Ostern 1912 schulpflichtigen Kinder werden am **Montag den 26. Febr.** nachmittags von 3-4 1/2 Uhr im Schulgebäude entgegen genommen und zwar die der Knaben im Zimmer Nr. 1, die der Mädchen im Zimmer Nr. 2.
Vorzuzeigen sind Tauf- und Impfchein. Schulpflichtig werden alle Kinder, die in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis 30. September d. J. Lebensjahr vollenden.
Zu den Schulpflichtigen der Volksschule I gehören folgende Straßen: Altmühlstr., Breite Str., Brühl, Burgstr., Bürgergarten, Entenplan, Fischerstr., an der Gasse, Güterstr., Johannistr., Kirchstr., Kreuzstr., Kurze Str., Langer Str., Margaretenstr., Markt, Mühlwinkel, Mühlstr., Raumburger Str., Pulverstr., Ob. Breite Str., Delgrube, Moosstr., Hofmarkt, Saalstraße, Schmale Str., Seitenstraße, Schildberg, Gr. und Kl. Stritzstr., Tiefer Keller, Vor dem Sirtitor, Vorwerk, Weihenfelder Straße, Windberg.

Wohnung, 1. Etage.
4 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. April zu beziehen **Annentstraße 2.**

Halleische Straße 23
ist die von Herrn Hauptmann von Watenapp bewohnte herrschaftl. Etage, Hochparter., bestehend aus 5 Zimmern mit reichl. Zubehör, Bad, Garten, verkehrungshalber per 1. April oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Verwalter **Karl Thiele, Kl. Ritterstraße 9.**

Wohnung, 2. Etg., Kammer, Küche und Küche, wegzugshalber zum 1. 4. zu vermieten **Brauhausstraße 2.**

In meinem Hause **Halleische Straße Nr. 64** ist die 1. Etage mit Garten zum 1. April zu vermieten. **H. Gieseler, Wintel 4.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Brennabor u. Nätchers Kinderwagen, Klapp-Fahrstühle, Sitz- u. Liegewagen Sportwagen
kaufen Sie sehr vorteilhaft im **Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Goltzhardtsstraße 5.**
Viele Neuheiten! Weltbekannteste Garantie! Reparaturen zum Selbstkostenpreis.



Größere Wohnung ist sofort oder später zu beziehen **Gobigianer Str. 16. a.**

Wohnung zu vermieten **Gr. Ritterstr. 1.**
Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermieten **Weihenfelder Straße 40.**
Etage, Kammer und Küche wegzugshalber zum 1. April zu beziehen **Johannisstr. 14.**

Ein gutgeh. Kinderwagen ist zu verkaufen **Neumarkt 65.**

Guterhalt. Sportwagen, fast neu für 5 Mk. zu verkaufen **Christianstr. 6, I**

Sonnenglöckchen zum Defo- Meter, gibt ab **Deutsche 11.**

Verkaufe 3 junge Hunde, 1/2 Jahr alt (Bernhardiner rasse) zum Ziehen geeignet, Eltern sehr schön **Karl Kellermann, Fleischermarkt.**

Geldschrank, gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. sub **O Z d. Exped. d. Bl. erb.**

Offiziere sehr preiswert: **10 000 Ztr. eingemiet. Mähenmägel** in Ladungen von 200 u. 300 Ztr. frei jeder Abholung. Sofortige Aufträge erwünscht. **Oswald Berner, Schafstädt Tel. 23.**

Reiseförbe verkauft wegen Geldschwierigkeit nach Corbetha zum Selbstkostenpreis **Otto Müller, Weihenfelder Str. 21.**

Von der Handwerkskammer vorzuschicken **Lehrverträge** hält stets vorräthig **Buchdruckerei Th. Kössner, Morsburg, Delgrube 9.**

Einophon-Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm von Mittwoch bis Freitag.
Badeleben. Interess. Strandbild, Bräut. fol.
Frühgen. der große Schweiger, Zum Wägen.
Die Geheimchrift der Liebe. Gr. greifendes Drama.
Dem Geheim einen Schabernack gespielt. Humor.
Arie aus „Arabiada“. Tonbild. Sein erster Patient. Lebensbild. Der Gaukler und sein Kind. Drama.

Spielfieber
Drama aus höheren Kreisen. Spannend von Anfang bis zum Ende.
Spielbauer 1 Stunde.

Merseburger Musikverein.
Freitag den 15. März abends 7 Uhr im Kgl. Schlossgartenalon **außerordentliches Sinfoniekonzert**
der Herzoglichen Hofkapelle zu Dessau unter Leitung des Herrn General-Musikdirektors **Franz Witzonen** und unter Mitwirkung des Pianisten Herrn Josef Penzauer jun.

Spezialkarten zu 3 Mk. von Mittwoch den 21. d. M. vor mittags 11 Uhr ab in der Stollberg'schen Buchhandlung.
Für die Mitglieder findet aus nächst ein Vorverkauf bis zum 27. d. M. statt, später werden auch an Nichtmitglieder Karten abgegeben.
Der Verkauf unnummerierter Eintrittskarten in beschränkter Zahl wird vorbehalten.
Im Interesse des Zustandekommens des Konzertes wird gebeten, die Eintrittskarten sofort zu lösen.

Technikum RIESA Elbe
Dampfmaschinen, Turbinen, Schiffs-maschinen, Schiffsbau, Erdöltechnik für Ingenieure, Techniker, Werkmeister
Kostenlos Programm u. Auskünfte

Goldene Kugel. Mittwoch **Schlachtfest.**
Dieters Restauration. Heute **Schlachtfest.**
Hoffmanns Restaurant Obere Breite Str. 18. **Schlachtfest.**
Donnerstag **Schlachtfest.**
Zum alten Dessauer. Donnerstag **Schlachtfest.**
Donnerstag **hauschl. Burok C. Zauch**
Donnerstag **hauschl. Burok** Friederike Vogel, Hofmarkt 17.

Preussischer Adler
Wittwoch **Schlachtfest.**
Junges Mädchen aus guter Familie, welches nähen und plätten kann, sucht Stellg. a. Stubenmädchen in bestem Hause nach außerhalb. Off. u. F 874 an die Exp. d. Bl.

Suchst tüchtige Peitschenmacher auf dauernde leichte Arbeit und gute Löhne.
J. Wilh. Bellis, Heide a. S.

Arbeitsburschen, 14-16 Jahre alt, gesucht.
Peitschenfabrik Weihenfelder Straße 18. Suche für sofort oder 1. April einen ordentlichen, fröhlichen **Hausburschen** im Alter von 14-16 Jahren **Hermann Emanuel, Goltzhardts-Platz.**

Einen Lehrling stellt zu Ostern unter günstigen Bedingungen ein **Gaucher Rosenhagen, Halle a. S.,** Bäckerei und Konditorei, **Merseburgerstr. 101, 6te Etage.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern **H. S. Wälder, Freireuegasse.**

Lehrling findet Ostern nach Aufnahme in meiner Konditorei **Von Glimmer.**

Eine bessere Köchin oder Köchin zum 1. 3. oder 1. 4. nach Berlin-Willmesdorf gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Stubenmädchen sucht zum 1. April **Frau Geheimrat Bodtke, Halleische Str. 1.**

Sauberes, tüchtig. Mädchen zum 1. April gesucht **Frau M. Burmeister, Kl. Ritterstr. 5, I.**

Ordentliches Mädchen per 1. April oder früher gesucht **Neumarkt 30.**

Ein älteres Mädchen, welches Kochen kann, gesucht. Näheres **Halleische Str. 30.**

Ein ordentliches Mädchen sucht zum 1. April **Frau Götlicher, Markt 31.**

Ein nicht zu junges Dienstmädchen bei gutem Lohn zum 1. April bei **Frau Kaufmann Johanna, Weihenfelder, Marienstr. 31.**

Ein Dienstmädchen, möglichst vom Lande, wird per 15. März oder 1. April gesucht. Näb. in der Exp. d. Bl.

Ordentl., lauberes Mädchen als Aufwartung zum 1. März gef. **Weige Mauer 7.**

Sum 1. März fröhliches **jung. Mädchen als Aufwart.** gesucht **Goltzhardtsstr. 37. vart.**

1 gold. Krabattennadel verl. von Unter-Altenburg nach der Post. Abzugeben gegen Belohn. **Unter-Altenburg 48.**

Wer leiht mir 10 Mark auf wöchentliche Rückzahl. Geht. Off. unt. 10 M. an die Exp. d. Bl.

Correspondent.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk., monatlich 35 Pf.
Abgabe von neuen Ausgaben: bei Bestellung ins Haus durch unsere Adressierten
auf ein vom Bande abgehendes Postamt; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
— Bei Postbestellung monatlich 3 Mal nur zu den Belegungen monatlich.
— Bei Postbestellung monatlich 10 Mal nur mit beständiger Dienstverpflichtung.
— Bei Abgabe unbesetzter Einblendungen übernimmt die keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seilig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis: für die erste Zeile über einen Monat im Vorauszahlung
20 Pf. im Restzahlung 40 Pf. Bei langfristigen Anzeigen
Gehalte für Erwerbungen nach Vereinbarung. Die Anzeigenpreise sind
besonders für größere Geschäfts-Anzeigen von ein Tag abwärts
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Samstagsabende bis 10 Uhr vorzubringen.

Nr. 43.

Mittwoch den 21. Februar 1912.

38. Jahrg.

Die Herrschaft der Geldmengen.

Der Mund der Landwirte hat auch in diesem Jahre wieder seine Getreuen in Berlin zur Karnevalszeit vereinigt. Und man muß zugeben, daß der große Sportpalast drängen in der Weisdamer Straße von Menschen wimmelte (allerdings hatte man vorzeitigweise einen Teil des riesigen Volks abgeperrt). Aber es war kein Schwung und keine Begeisterung in der diesmahligen Veranstaltung. Die schwere Niederlage, die die Wähler bei den Wahlen erlitten haben, wirkte lähmend auf Stimmung und Verhaltensweise.

Auch der wäre enttäuscht worden, der in dem Wust der Agitationsreden der führenden Männer nach den Körnern gesucht hätte, die wenigstens politisch von höherem Gehalt gewesen wären. Aber auch nach dieser Richtung hin erwies sich die Tagung des Bundes als interesselos und unfruchtbar. Es wurden keine neuen politischen Offenbarungen geboten. Daß man den Liberalismus in einem Topf mit der Sozialdemokratie werfen, die Lösung der Präsidentschaftsfrage verurteilen, den Handbund angreifen, sich dem Kaiser als einzig echte monarchische Gesellschafter in Erinnerung bringen und Herr v. Bethmann Hollweg seine Passivität bei den Wahlen zum Vorwurf machen würde — ja, das waren Dinge, die kein Mensch anders erwartet hätte. Auch der Kampf gegen die national-liberale Partei, der heute mit gemächlicher Schärfe geführt wurde — die Angriffe gegen Paasche erzielten den meisten Erfolg, das waren Dinge, die heute vorausgesagt werden konnten.

Speziell war der Vortrag des Herrn Dr. Müllers, den Blick der Landwirte da unter ihm von der eigenen Niederlage abzulenken und sie in den Glauben zu versetzen, der Liberalismus sei geschlagen, er habe die eigentliche Niederlage erlitten. Vielleicht haben ihm das wirklich einige der braunen Leute geglaubt, man wiegt sich gern in Selbsttäuschungen! Bemerkenswert wäre allenfalls gewesen, daß die Urteile gegen Herrn v. Bethmann Hollweg doch etwas milder ausfielen, als man vielfach gehalten hatte. Er wurde allenfalls als der anfängliche Mensch gestrichelt, vor dem man Neipelt habe, den man aber nicht ganz von der Schuld am Sieg der Sozialdemokratie freisprechen könne. Die Stellungnahme zur Erbschaftsteuer war natürlich ablehnend, aber diese Gegnerschaft kam doch nicht so unbedingt heraus, wie es dem großen agrarischen Horn gegen die „Steuer auf die Toten“ entpfunden hätte. Dr. Hahn war eigentlich am allerungehaltensten darüber, daß die Ministerium ihren Apparat nicht zu gebrauchen wußten.

Das Bundesprogramm in seiner Gesamtheit ist in jeder Hinsicht ein Stückchen von der Zukunft. Die Hauptaufgabe ist die Bekämpfung der Inflation. Die Inflation ist eine feine, aber gefährliche Gabe. Sie führt zu einer allgemeinen Preissteigerung, die den Wert des Geldes herabsetzt. Die Bekämpfung der Inflation ist eine Aufgabe, die nicht nur den Staat, sondern auch die Bevölkerung angeht. Die Bekämpfung der Inflation ist eine Aufgabe, die nicht nur den Staat, sondern auch die Bevölkerung angeht.



Die Bekämpfung der Inflation ist eine Aufgabe, die nicht nur den Staat, sondern auch die Bevölkerung angeht. Die Bekämpfung der Inflation ist eine Aufgabe, die nicht nur den Staat, sondern auch die Bevölkerung angeht. Die Bekämpfung der Inflation ist eine Aufgabe, die nicht nur den Staat, sondern auch die Bevölkerung angeht.

der Angestellten der Rechtsanwälte usw. stattgefunden, deren Bearbeitung noch nicht abgeschlossen ist. Auf den Beschluß des Reichstages zur Sozialreform im Handwerksberuf vom 12. Januar 1909 ist der Bundesrat über die Erwidung einer Handlungsgesellschaft in der Erwägung getreten, die noch schweben. Zur Feststellung der Notwendigkeit einer Zwangsversicherung der Arbeiter von Kraftfahrzeugen sind statistische Erhebungen eingeleitet, die sich über den Zeitraum von einigen Jahren werden erstrecken müssen. — Der durch Beschluß des Reichstages vom 5. April 1909 angeregten Frage der Einführung von Geldstrafen statt der Haftstrafen bei geringen militärischen Vergehen der Personen des Beurlaubtenstandes wird bei einer Reform des Militärstrafrechts näher getreten werden. Die Erhebungen über die Gründung einer Pensionskasse für die Militärarbeiter sind abgeschlossen. Ein vom Vorsteher der Rechnungsstelle des Reichsversicherungsamtes aufgestelltes, sehr eingehendes versicherungswissenschaftliches Gutachten führt zu dem Ergebnis, daß die Beiträge der Arbeiter ebenso wie die der Militärverwaltung zu einer solchen Kasse sich so unverhältnismäßig hoch stellen würden, daß ihre Errichtung keinesfalls empfohlen werden kann. Die gesetzliche Regelung des Erbinvertrages der Angestellten unterliegt der Prüfung.

Dem Wünsche des Reichstages, auf gleichem Wege den Mitgliedern des Reichstages während der Dauer der Legislaturperiode freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen zu gewähren, ist vom Bundesrat keine Folge gegeben. Ebenso ist der Wunsch vom 7. März 1910 auf Vorlegung eines Verantwortlichkeitsgesetzes für den Reichskanzler abgelehnt. Bekanntlich hat die Fortschrittliche Volkspartei ihren Antrag, betreffend die Verantwortung des Reichskanzlers und die Errichtung eines Staatsgerichtshofes wieder eingebracht, ebenso das Zentrum und die national-liberale Partei. Ein vom Reichstage verlangter Gesetzentwurf, durch den die Freizügigkeit und Freiheit des Arbeitsvertrages den Bergarbeitern gewährt wird, wird nicht vorgelegt werden. — Die Frage der Errichtung einer Versuchsanstalt für Luftschiffahrt und Flugtechnik unterliegt zurzeit der Prüfung in finanzieller Hinsicht.

Den Beschluß des Reichstages vom 9. Mai 1910, betr. Entschädigung von Zündwarenarbeitern, hat der Bundesrat dem Reichskanzler überwiesen. Für eine Entschädigung der Zündwarenarbeiter fehlte es an der erforderlichen Unterlage. — Die Überichten über die vom Bundesrat gefassten Entschädigungen auf Beschlüsse des Reichstages sollen diesem alljährlich zugehen. — Die Vorlegung einer Denkschrift über die Entwicklung der Kalkulation wird sich erst gegen Schluß des Rechnungsjahres 1912 oder Anfangs 1913 ermöglichen lassen.

Die Angst vor der Wiedereinbringung der Erbschaftsteuer

führt jetzt in einigen Blättern zu der Feststellung, daß doch eigentlich neue Steuern zur Deckung der Wehrvorlagen gar nicht nötig sein werden. Die „Germania“ verweist auf die Reichstagsrede des Zentrumsgesandten Spaß, der bereits diese Bitte angeschlagen habe. Sie erklärt, übrigens durchaus mit Recht, daß das deutsche Volk von seiner Vertretung erwarten dürfe, „daß sie ihm neue Lasten nur dann auferlegt, nachdem jeder andere Versuch, die erforderlichen Mittel aufzubringen, sich als undurchführbar erwiesen hat“.

Es trifft sich nun gut, daß in der „Post“ zwölf Stunden vorher Herr von Helldorf sich mit diesem Vorschlage, die Wehrausgaben für die Wehrvorlagen ohne Steuern zu bewilligen, beschäftigt, und darauf hinwies, daß man aus Angst vor der Erbschaftsteuer die Finanzen nun möglichst günstig erscheinen lasse. Er schreibt wörtlich:

Die Verdrängung, es diesmal mit der Durchführung des Grundgesetzes, keine Mehrausgabe ohne Deckung sehr leicht zu nehmen, wird daher groß sein. Namentlich bei dem Zentrum, das damit ja

nur in die Bahnen seiner alten Finanzpolitik zurückfallen würde.“

Das scheint ja nun auch richtig eingetreten zu sein. Herr v. Helldorf machte: „Man wird auch nicht verfehlen können, daß es die politische Aufgabe der Regierung erheblich vereinfachen und wesentlich erleichtern würde, wenn sie von neuen Anforderungen an die Steuerkraft, insbesondere von der Einbringung der Erbschaftsteuer absehen könnte. Für eine Regierung, welche auf den Tageserfolg selbst um den Preis erster dauernder Rücksichten der Reichsfinanzpolitik entscheidenden Wert legte, läge darin zweifellos eine schwere Versuchung. Auch hier weisen die Akten der Reichsfinanzpolitik nur zu viele Similitäfen auf; auch hier wäre es einfach ein Zurückfallen in die Bahnen der Zeit vor 1909. . . . Das, worauf es mir ankommt, ist, rechtzeitig die Aufmerksamkeit darauf zu lenken, daß ein erster Konflikt zwischen gemäßigten Rücksichten der Partei wie der allgemeinen Politik und der strengen Innehaltung des Finanzreform zugrunde liegenden Programms der Reichsfinanzwirtschaft nahezu unvermeidlich ist und so der Lösung der ohnehin recht dornigen Deckungsfrage weitere Schwierigkeiten erwachsen dürften.“

Wir treten selbstverständlich nicht für neue Steuern ein. Aber die Verusche der Schwarz-Blauen, auf alle Fälle um die Erbschaftsteuer herumzukommen, müssen rechtzeitig gekennzeichnet werden.

„Wo die Sozialdemokratie am Ruder ist“.

Unter obigem Titel hatte die „Liberalen Correspondenz“ gegen Ende 1911 einen Aufsatz von Erich Dombrowski gegen Erich Dombrowski veröffentlicht, der sich mit den kommunalpolitischen Verhältnissen Geras, des Mittelpunktes der deutschen Wollwarenindustrie, beschäftigte. Dombrowski hatte nachgewiesen, wie die Sozialdemokratie, die seit einem Jahre eine Mehrheit im Gemeinderat hat, durch radikale Demonstrationen die Regierung, als Ausschussorgan, zu immer neuen Eingriffen in das Selbstverwaltungsrecht der Gemeinde veranlaßt habe. „Die wirkliche Selbstverwaltung“, so hatte er gefolgert, „beruht eigentlich nur noch auf der Einbildung“. Auch die Beamtenpolitik der Sozialdemokratie hatte er beleuchtet und war hier an der Hand von Beispielen zum Schluß gekommen, daß das Bestreben der Partei, sich einen gefügigen Apparat zu schaffen, ziemlich klar zutage trete.

Dieser Aufsatz hatte die sozialdemokratische Presse zu scharfen Angriffen gegen Dombrowski veranlaßt, die sprach von polizeiwidriger Verlogenheit und nannte den Autor „a. einen politischen Ehrabschneider. Dombrowski erhob darauf Klage gegen den Redakteur der „Neufischen Tribune“. Die Klage kam dieser Tage vor dem Generalschöffengericht zum Austrag. Dabei wurde von Gerichtseite festgestellt, daß der Artikel der „Liberalen Correspondenz“ die tatsächlichen Vorgänge im Geraser Gemeinderat zu treffend wiedergegeben habe und, insofern er Urteile enthalte, dies nabegelegende Schlußfolgerungen eines Politikers von seinem Standpunkte aus seien. Gerichtsbescheid sei es z. B., daß die sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit bei der Ablehnung der Kirchenratskosten, zu denen die Stadt gesetzlich verpflichtet sei, gegenwärtig gehandelt habe. Interessant war es, daß der Beklagte eine Widerklage u. a. darauf stützen wollte, daß er sich als einzelner Sozialdemokrat beleidigt fühle, wenn die Partei als solche angegriffen werde. Die Widerklage wurde natürlich abgewiesen. Der sozialdemokratische Redakteur wurde schließlich nach langer Verhandlung zu 700 Mark Geldstrafe oder zu 70 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof brachte es bei der mündlichen Urteilsbegründung besonders zum Ausdruck, daß die „Neufische Tribune“ den Kläger in geradezu ungläublicher Weise verunglimpft und in seiner Ehre herabgezogen habe. Es gäbe kaum schwerere Beleidigungen, als er sie geäußert habe.

Kaempfs 70. Geburtstag.

Der Reichstagspräsident und Stadtkämmerer Johannes Kaempfs ist am Sonntag, an seinem 70. Geburtstag,